

**5. Internationaler Kongress des Forschungsprogramms
„Orte des Gedächtnisses“**

**Kulturerbe.
Repräsentation, Fabrikation, Vermarktung**

Wien, 6. - 8. November 2003

Österreichische Akademie der Wissenschaften, Theatersaal
A-1010 Wien, Sonnenfelsgasse 19/1

„Gedächtnis und Erinnerung“ gehört ohne Zweifel zu einem wichtigen Paradigma der gegenwärtigen kulturwissenschaftlichen Forschung (vgl. u.a. die zahlreichen historischen Forschungsprogramme über Gedächtnisorte). „Gedächtnis und Erinnerung“ ist aber auch im politischen Diskurs zu einer dominanten Denkfigur avanciert, mit deren Hilfe immer häufiger Handlungen im sozialen Raum legitimiert werden. Ausschlaggebend für die Konjunktur von „Gedächtnis und Erinnerung“ sind nicht nur die Krisenerfahrungen des 20. Jahrhunderts, die zu fixen Inhalten des kollektiven Gedächtnisses und des individuellen Erinnerens geworden sind, sondern ebenso die (realen und virtuellen) Erfahrungen der Globalisierung bzw. weltweiter kultureller Vernetzungen und Differenzierungen. Dabei spielt nicht nur die Betonung der „Rettung“ lokaler, „nationaler“ kultureller Traditionen als identitätsstiftende Faktoren eine zunehmend wichtige Rolle, vielmehr werden vereinzelt lokal bzw. national erinnerte Traditionen als universell verbindlich erklärt und damit auf die Ebene des Globalen („Weltkultur“) transferiert.

Historisch betrachtet entstand die Überlegung, kulturelle Artefakte zu einem „nationalen“ Erbe (Patrimoine) zu erklären (zunächst durch Édouard Pommier im Jahre 1790) als eine Folge der radikalen Veränderungen, die die Französische Revolution ausgelöst hatte. Bis in die Mitte der sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts war überwiegend von „Kunstdenkmälern“ die Rede, die nach ihrem Alter klassifiziert wurden und deren Pflege vornehmlich Aufgabe der öffentlichen Hand war. 1972 entstand die Konvention für das Kultur- und Naturerbe der Menschheit, deren ausführendes Organ die UNESCO (ICOMOS) wurde; diese hatte bereits 1945 in ihre Verfassung den Schutz und die Erhaltung des Kultur- und Naturerbes festgeschrieben. 1985 wurde der Terminus „Kulturerbe“ (Patrimoine, Cultural Heritage) vom Europarat übernommen bzw. verwendet (Kongress von Granada) und ist seit damals zu einem weltweiten Schlagwort „nationalen“ kulturpolitischen Handelns geworden.

Forschungsproblem: Ziel des Internationalen Kongresses ist eine theorieorientierte Auseinandersetzung mit Prozessen der Generierung von „Kulturerbe“. Zentral ist eine kritische Analyse der nationalen und internationalen Deutungs- und Handlungsmechanismen, die bei der Definition von „Kulturerbe“ (National Cultural Heritage bzw. World Cultural Heritage) wirksam werden.

Folgende Fragen sollen umrissen werden: Aufgrund welcher Kriterien ist jemand (eine Gruppe) legitimiert, etwas zu einem kulturellen Erbe zu erklären? In wessen Namen geschehen solche Erklärungen? Mit welchen (politischen und/oder gesellschaftlichen) Absichten erfolgen sie? (Vgl. dazu u.a. die programmatische Ausrichtung von nationalen Ministerien, die für die Bewahrung und Pflege des Kulturerbes zuständig sind.) Was fällt aus dem kulturellen Erbe wie selbstverständlich heraus? Was sind die gesellschaftlichen Auswirkungen? Wird dadurch nicht Kultur als ein sich permanent transformierender Prozess in Frage gestellt, d. h. ein statisches Bild von Kultur entworfen? Wird durch die Verleihung des Titels „(Welt)Kulturerbe“ nicht einer (negativ verstandenen) Historisierung bzw. Musealisierung der Lebenswelt Vorschub geleistet? Welche Rolle spielen dabei ökonomische Faktoren der Vermarktung von Kultur? Welches euro- und ethnozentrische Verständnis verbirgt sich hinter dem Titel „Kulturerbe“ bzw. wird etabliert? Werden dadurch lokale bzw. universelle „Gedächtnisorte“ nicht nur bewahrt, sondern künstlich konstruiert, etabliert und zu gesellschaftlich verbindlichen Identifikatoren erklärt? Gilt es nicht viel eher, „nationale“ Gedächtnisorte zu dekonstruieren? Verdankt sich das, was als kulturelles Erbe angesehen werden kann, nicht einem gesellschaftlichen Prozess, einem sozialen Rahmen (Maurice Halbwachs) und ist daher in einem gewissen Sinne „relativ“, „fließend“? Das heißt, definier(t)en Gesellschaften ihr kulturelles Erbe nicht jeweils neu?

Donnerstag, 6. November 2003

18:00

Begrüßung durch den Vorsitzenden der Phil.-hist. Klasse der ÖAW Herwig FRIESINGER und durch den Obmann der Kommission für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte Moritz CSÁKY

Anil BHATTI (New Delhi), Gedächtnisorte und das kulturelle Erbe des Kolonialismus

Freitag, 7. November 2003

9:30

Moritz CSÁKY (Wien/Graz), Monika SOMMER (Wien): Einführung

Lydia HAUSTEIN (Berlin), Clio und Mnemosyne. Überlegungen zur Paradoxie der Gedächtnismedien

Kaffeepause

Gernot GRUBER (Wien), Flüchtige Musik als globales und nationales „kulturelles Erbe“

Elisabeth GROSSEGGER (Wien), Intangible Cultural Heritage: Theaterlandschaft Repertoiretheater – Spiegel kultureller Vielfalt, Repräsentation und Identität

Mittagspause

15:00

Rosmarie BEIER-DE HAAN (Berlin), Jenseits der Dinge. Die Generierung des Intangible Heritage in den ‚Gedächtnisorten‘ Museum und Ausstellung

Eva TROPPER (Wien/Graz), Visual Heritage – das Medium Postkarte und die Genese von ‚Kulturerbe‘

Kaffeepause

17:30

Buchpräsentation

Round-Table-Diskussion: Die Fabrikation von Weltkulturerbe in der Praxis Moderation: Peter HUEMER (Wien)

Friedrich ACHLEITNER (Wien), Ernst BACHER (Wien), Wilfried LIPP (Linz/Wien), Robert PFALLER (Linz), Ute WOLTRON (Wien)

Buffet

Samstag, 8. November 2003

9.30

Bernhard TSCHOFEN (Wien), Kulturalisierte Regionen – nationalisierte Geschichten?
Ethnographisches zur Formierung kulturellen Erbes

Gábor SONKOLY (Budapest), Levels of National Heritage Building in Central Europe since 1990

Kaffeepause

Jacek PURCHLA (Kraków), Heritage and Transformation – The Polish Experience

Ákos MORAVÁNSZKY (Zürich), Der Stein der Waisen: Die Geschichte als Erblasserin

Kontaktadressen:

Dr. Monika Sommer bzw. Dr. Peter Stachel

Kommission für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte der ÖAW

1010 Wien, Postgasse 7/IV/3

Tel. +43-1-51581-3457 bzw. -3348

Vorankündigung:

6. Internationaler Kongress des Forschungsprogramms „Orte des Gedächtnisses“

DIE BESETZUNG DES ÖFFENTLICHEN RAUMES. POLITISCHE CODIERUNGEN VON PLÄTZEN, DENKMÄLERN UND STRAßENNAMEN IM EUROPÄISCHEN VERGLEICH (19. UND 20. JHDT.)

4.-6. November 2004